

WP-Analyse

Gestalterinnen der Zukunft

Wie Frauen die Wirtschaft in Österreich prägen

Frauen nehmen in der österreichischen Unternehmenslandschaft eine immer bedeutendere Rolle ein. Über 140.000 Unternehmerinnen, mehr als 13.000 Neugründerinnen pro Jahr und knapp 40.000 Geschäftsführerinnen prägen schon heute die heimische Wirtschaft. Mittlerweile beteiligen sich 70 % der Frauen im erwerbsfähigen Alter am Arbeitsmarkt und tragen in Summe 8,5 Mrd. Euro zum heimischen Steueraufkommen bei. Die Grundlage für ihre berufliche Zukunft und Karrieren schaffen sie durch ihre Bildungs- und Ausbildungswege. Während etwa ein Fünftel der Frauen einen Hochschulabschluss vorweisen kann, entscheiden sich 27 % für eine praktische Ausbildung – zunehmend auch in technischen Lehrberufen. Damit sind Österreichs Frauen einflussreiche Gestalterinnen des heimischen Wirtschafts- und Beschäftigungsstandorts. Damit sie ihre Potenziale voll entfalten können, sind gezielte Unterstützungen sowohl für Unternehmerinnen als auch für unselbständig Beschäftigte notwendig, wie die neue WP-Analyse zeigt.

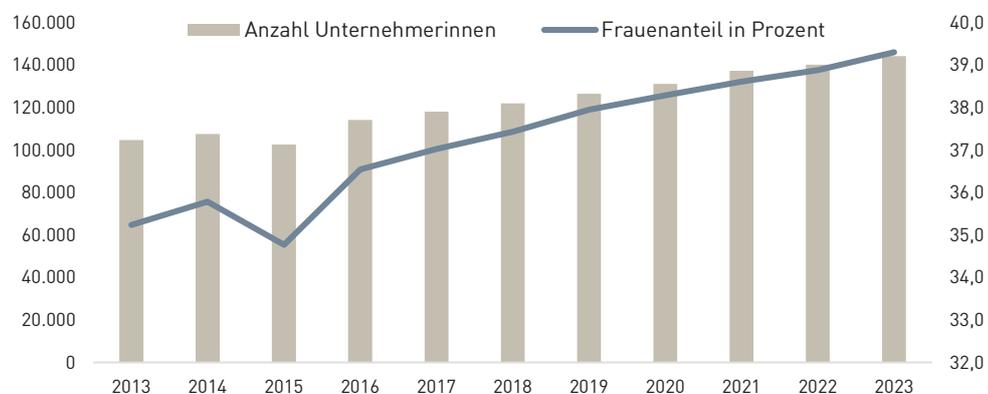
Immer mehr Frauen gestalten die heimische Unternehmenslandschaft

Die heimische Unternehmenslandschaft wird von Jahr zu Jahr weiblicher – das zeigen aktuelle Zahlen der Wirtschaftskammer Österreich. Während im Jahr 2013 noch etwas mehr als 104.000 selbständig erwerbstätige Frauen in Österreich aktiv waren, sind es inzwischen über 144.000 Unternehmerinnen, die die heimische Wirtschaft prägen. Das entspricht einem Zuwachs von rund 38 % im betrachteten Zeitraum. Mit der kontinuierlich steigenden Zahl der selbständig erwerbstätigen Frauen wurde auch das Verhältnis zwischen Unternehmern und Unternehmerinnen zunehmend ausgewogener. Im vergangenen Jahr lag der Anteil weiblicher Selbständiger an allen Einzelunternehmen bereits bei 39 %. Dabei sind sie mit über 70.000 Unternehmerinnen insbesondere in der Sparte Gewerbe und Handwerk stark vertreten, gefolgt vom Handel (39.000) und Information und Consulting (22.000).

144.000
 Unternehmerinnen in Österreich im Jahr 2023

Dynamische Entwicklung: Anzahl der Unternehmerinnen seit 2013 um 38 % gestiegen

Unternehmerinnen absolut (linke Achse) und relativ in % (rechte Achse), 2013 – 2023



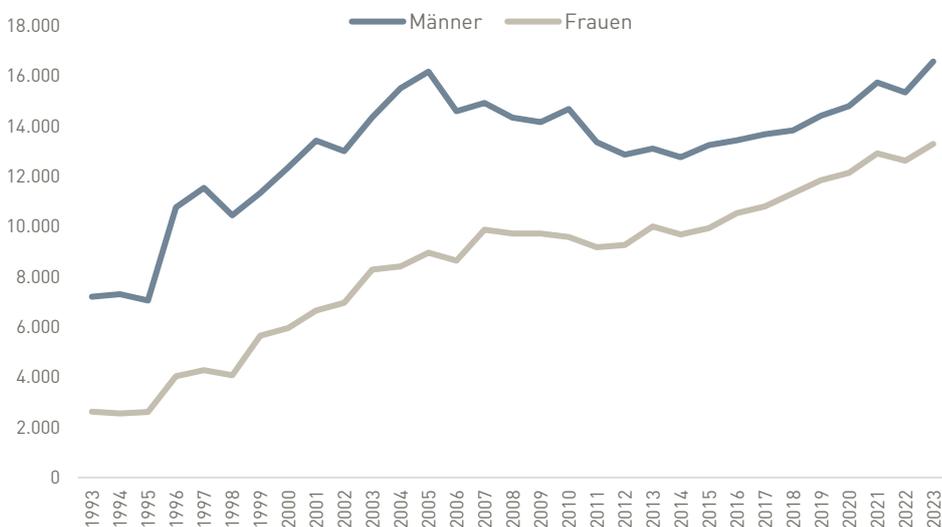
Quelle: WKÖ-Mitgliederstatistik, natürliche Personen (Einzelunternehmen) ohne Personenbetreuer:innen

Ein weiterer Indikator für die positive Entwicklung des weiblichen Unternehmertums ist die Zahl der Unternehmensgründungen durch Frauen. Zu Beginn der 1990er Jahre lag die jährliche Zahl der Gründungen durch Frauen im Durchschnitt bei 2.500. Ihr Anteil an allen neuen Unternehmungen lag bei rund einem Viertel. In den frühen 2000er Jahren setzte eine erste dynamische Entwicklung unter den Neugründerinnen ein, die bis zum Ausbruch der weltweiten Finanzkrise 2008 anhielt. Im Jahr 2007 wurden bereits über 9.800 Unternehmen von Frauen gegründet. Das entsprach einem Anteil von knapp 40 % aller neugegründeten Einzelunternehmen. Nach einem krisenbedingten Rückgang erlebten die weiblichen Neugründungen ab 2015 einen deutlichen Aufschwung. Diese positive Entwicklung setzte sich fort und erreichte 2023 einen neuen Höchststand: Über 13.000 Gründungen wurden von Unternehmerinnen getätigt. Damit ist das Verhältnis zu den männlichen Neugründern nahezu ausgeglichen, der Anteil der Frauen liegt mittlerweile bei knapp 45 %.

13.000
Neugründerinnen im Jahr
2023

Kontinuierlicher Anstieg der Gründungen von Frauen

Anzahl der Unternehmensgründungen nach Geschlecht ohne Personenbetreuer, 1993 - 2023



Quelle: WKÖ-Gründungsstatistik, natürliche Personen (Einzelunternehmen) ohne Personenbetreuer:innen.

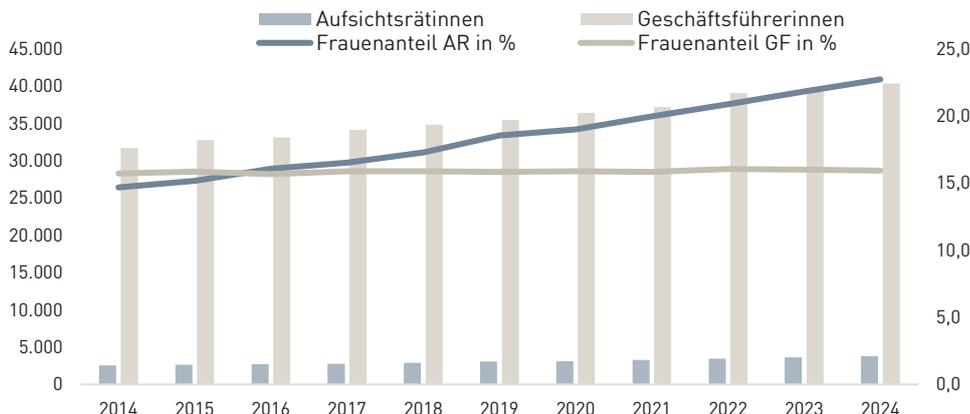
Eine aktuelle Befragung des WKÖ-Gründerservice (Motivumfrage 2024) zeigt, dass für knapp 75 % der Neugründerinnen die flexiblere Zeit- und Lebensgestaltung das ausschlaggebende Motiv für den Schritt in die Selbstständigkeit darstellt. Darüber hinaus sehen zwei Drittel der Befragten in der Selbstständigkeit die Möglichkeit, ihr Einkommen zu steigern. Für knapp die Hälfte der Unternehmerinnen steht zudem der Aufbau eines zweiten, nebenberuflichen Standbeins im Fokus.

Die positive Dynamik des weiblichen Unternehmertums spiegelt sich auch in einem zunehmenden Einfluss von Frauen in den Führungsebenen wider. Während im Jahr 2014 noch etwas mehr als 31.000 Frauen in führenden Positionen tätig waren, ist die Zahl der heimischen Geschäftsführerinnen inzwischen auf über 40.000 gestiegen. Der Anteil der weiblichen Geschäftsführerinnen blieb in den vergangenen Jahren stabil bei rund 16 %. Deutlich gestiegen ist der Frauenanteil hingegen in den Kontrollgremien der heimischen Kapitalgesellschaften. Innerhalb eines Jahrzehnts stieg der Anteil von Aufsichtsrätinnen von 14,7 % im Jahr 2014 auf 22,7 % im Jahr 2024. Laut einer aktuellen Auswertung des Firmenbuchs üben derzeit etwas mehr als 3.700 Frauen ein Aufsichtsratsmandat aus – ein klarer Beleg für die wachsende Präsenz von Frauen in entscheidenden Führungs- und Kontrollpositionen.

3.700
Aufsichtsrätinnen in Öster-
reich

Frauen übernehmen leitende Positionen in der heimischen Wirtschaft

Aufsichtsrätinnen und Geschäftsführerinnen absolut (linke Achse) und relativ in % (rechte Achse), 2014 - 2024



Quelle: WKÖ-Mitgliederstatistik, Firmenbuch (Compass Verlag)

Dass die österreichische Wirtschaft zunehmend weiblicher wird, bringt zahlreiche positive Effekte mit sich, wie eine Studie der Europäischen Investitionsbank zeigt. Unternehmerinnen übernehmen nicht nur eine bedeutende Vorbildfunktion in der Gesellschaft, sondern schaffen auch Arbeitsplätze mit einer stärkeren Ausrichtung auf Geschlechtervielfalt: Von Frauen geführte Unternehmen beschäftigen im Durchschnitt deutlich mehr Frauen als von Männern geleitete Betriebe. Weibliche Entrepreneurinnen leisten somit europaweit einen wesentlichen Beitrag zur stärkeren Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt. Darüber hinaus bieten von Frauen geführte Unternehmen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Bildungsangebote für ihre Mitarbeiter:innen an, was deren berufliche Entwicklung zusätzlich fördert. Ein weiterer positiver Aspekt ist die höhere Nachhaltigkeitsorientierung: Unternehmen unter weiblicher Führung erzielen im Durchschnitt bessere ESG-Scores (Environment, Social, Governance) und zeigen sich oft innovativer, etwa durch die Entwicklung neuer Produkte oder die Einführung zukunftsorientierter Prozesse.

Frauen wirtschaften nachhaltiger: Unternehmen unter weiblicher Führung erzielen im Durchschnitt bessere ESG-Scores.

Stärkere Beteiligung am Arbeitsmarkt, höheres Steueraufkommen

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat sich in Österreich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Im Jahr 2004 lag der Anteil der erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren noch bei rund 59 %. Abgesehen von temporären Rückgängen in den Coronajahren 2020 und 2021 ist die Erwerbstätigenquote von Frauen seither kontinuierlich gestiegen und erreichte zuletzt etwas mehr als 70 %. Damit weist Österreich im EU-Vergleich einen überdurchschnittlichen Wert auf. Dennoch zeigen die noch höheren Erwerbsquoten in skandinavischen Ländern wie Dänemark (74,2 %) oder Schweden (75,6 %), dass weiteres Potenzial für Verbesserungen besteht. Angesichts der demografischen Herausforderungen durch die alternde Bevölkerung Österreichs ist eine stärkere Einbindung von weiblichen Erwerbstätigen ein wichtiger Hebel, um dem sich verschärfenden Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken.

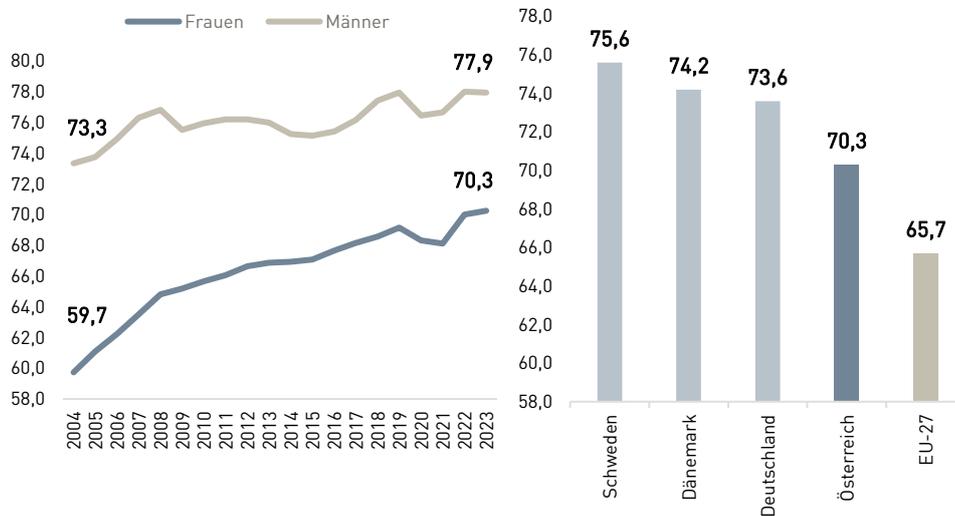
70,3 %
der Frauen im Alter von 15 bis 64 sind in Österreich erwerbstätig

Ein wesentlicher Ansatzpunkt ist die Verringerung der in Österreich überdurchschnittlich hohen Teilzeitquote. Derzeit arbeitet etwa die Hälfte der erwerbstätigen Frauen in Teilzeit, häufig bedingt durch familiäre Betreuungspflichten. Im Vergleich dazu profitieren Frauen in Dänemark und Schweden von flächendeckenden, ganztägigen und qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungsangeboten. Dadurch liegt die Teilzeitquote dort deutlich niedriger – bei 36,8 % in Dänemark und 26,9 % in Schweden. Für Österreich birgt eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie großes Potenzial, um den Arbeitskräftebedarf in Unternehmen zu decken und die weibliche Erwerbsquote weiter zu steigern.

Österreichs Frauen beteiligen sich immer stärker am Arbeitsmarkt

Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen in Österreich, nach Geschlecht in %, 2004 - 2023

Frauen-Erwerbstätigenquote im EU-Vergleich in %, 2023



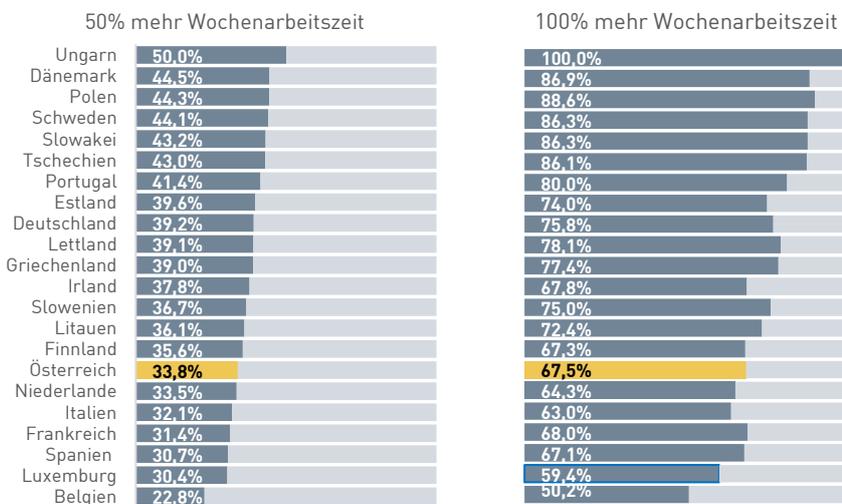
Quelle: Statistik Austria, Eurostat

Ein wesentlicher Grund für die im internationalen Vergleich hohe Teilzeitquote in Österreich liegt auch im heimischen Steuer- und Abgabensystem begründet. Erhöht eine Teilzeiterkraft in Österreich ihre Wochenarbeitszeit um 50 %, steigt der Netto-Lohn im Schnitt um lediglich 33,8 %. Zum Vergleich: In Deutschland erhöht sich bei einer 50-prozentigen Wochenarbeitszeitausweitung der Netto-Lohn um etwas mehr als 39 %; in Dänemark, Schweden oder Polen sind es sogar über 44 %. Bei einer 100-prozentigen Ausweitung - also einer Verdoppelung der Arbeitszeit von 20 auf 40 Stunden - kommt es in Österreich zu einem Netto-Lohnanstieg um 67,5 %. In Ländern wie Dänemark oder Schweden liegt der Prozentanstieg bei jeweils über 86 %.

Österreichs Steuer- und Sozialversicherungssystem macht Teilzeit überdurchschnittlich attraktiv

Hohe Teilzeitanreize im Steuer- und Abgabensystem

Nettoeinkommenszuwachs durch Ausweitung der Arbeitszeit aus der Teilzeit in Prozent bei



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf OECD

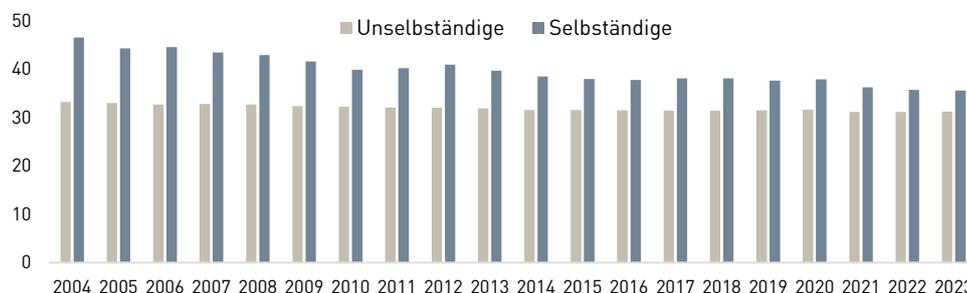
Der Umfang der weiblichen Erwerbsbeteiligung am österreichischen Arbeitsmarkt variiert je nach beruflicher Stellung. Unternehmerinnen leisten durchschnittlich mehr Arbeitsstunden pro Woche als unselbständig erwerbstätige Frauen. Im Jahr 2004 war dieser Unterschied mit 13 Stunden besonders ausgeprägt: Selbständige Frauen arbeiteten damals im Schnitt 46,5 Stunden pro Woche, während unselbständig erwerbstätige Frauen auf deutlich weniger kamen. Im Laufe der Zeit hat sich dieser Unterschied jedoch verringert. Zuletzt lag die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Unternehmerinnen bei etwa 36 Stunden, während Arbeiterinnen und weibliche Angestellte durchschnittlich 31 Stunden pro Woche arbeiteten. Insgesamt tragen selbständig erwerbstätige Frauen mit über 284 Millionen Stunden im Jahr 2023 erheblich zum Arbeitsvolumen in Österreich bei (Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung).

Unternehmerinnen leisten

284 Mio.
Arbeitsstunden im Jahr 2023

Unternehmerinnen mit einer höheren durchschnittlichen Arbeitszeit

Durchschnittliche wöchentliche Normalarbeitsstunden von erwerbstätigen Frauen nach beruflicher Stellung, 2004 -2023

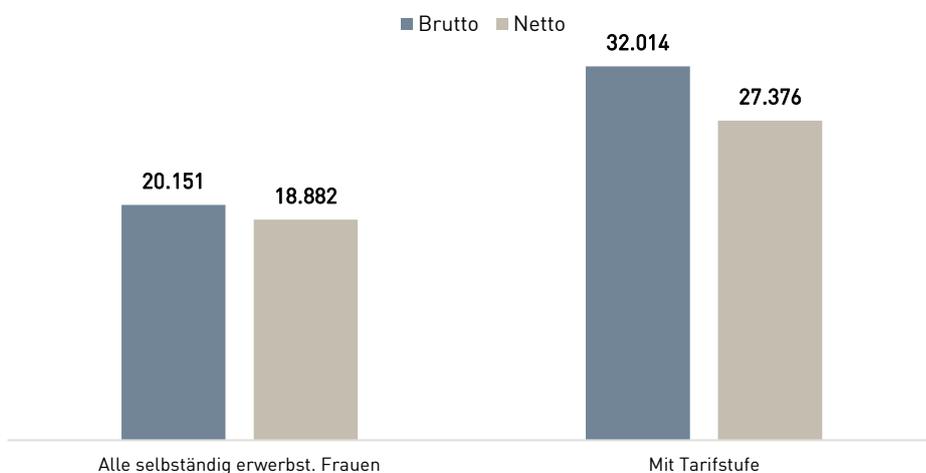


Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Die jüngsten verfügbaren Daten aus dem allgemeinen Einkommensbericht zeigen, dass das mittlere Bruttojahreseinkommen aller selbständig erwerbstätigen Frauen – darunter auch zahlreiche nebenberuflich tätige Unternehmerinnen – bei etwas mehr als 20.000 Euro liegt. Deutlich höher fällt das Einkommen jener Unternehmerinnen aus, die aufgrund ihrer Einkünfte steuerpflichtig sind. Diese Gruppe erzielt im Mittel ein jährliches Bruttoeinkommen von 32.000 Euro. Nach Abzug der Steuern entspricht das einem durchschnittlichen Nettojahreseinkommen von etwa 28.000 Euro.

Einkommen der selbständig erwerbstätigen Frauen in Österreich

Mittleres Jahreseinkommen der selbständig erwerbstätigen Frauen in Euro, 2019

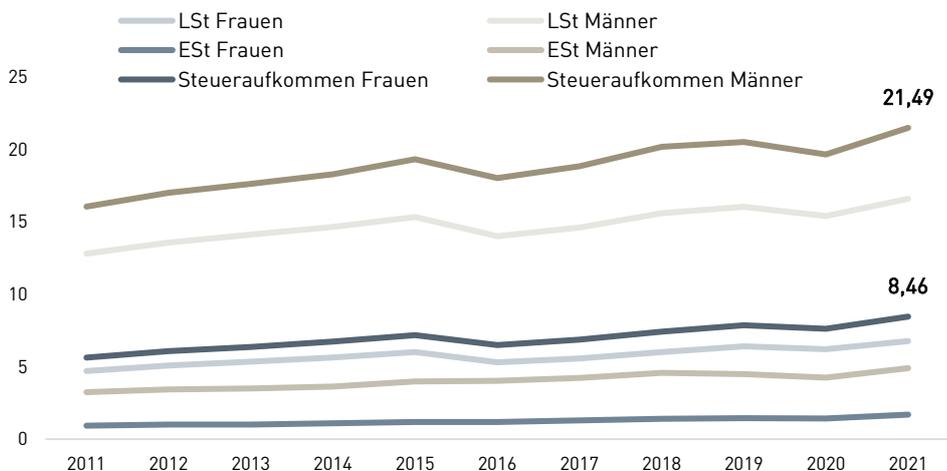


Quelle: Allgemeiner Einkommensbericht 2022, Rechnungshof, Statistik Austria

Insgesamt haben Österreichs Frauen im Jahr 2021 mit ihrem erzielten Einkommen rund 8,5 Mrd. Euro zum heimischen Steueraufkommen beigetragen. Davon entfallen 6,8 Milliarden Euro auf die Lohnsteuer der unselbständig erwerbstätigen Frauen, während etwa 1,7 Milliarden Euro – größtenteils von Unternehmerinnen – über die Einkommensteuer geleistet wurden. Dabei ist bemerkenswert, dass der Anteil der Unternehmerinnen lediglich 8 % aller erwerbstätigen Frauen ausmacht. Zum Vergleich: Das Steueraufkommen der unselbständig und selbständig erwerbstätigen Männer belief sich zuletzt auf 21,5 Mrd. Euro. Dennoch zeigt sich, dass die Steuerleistung der Frauen im Beobachtungszeitraum deutlich dynamischer gewachsen ist als jene der Männer: Zwischen 2011 und 2021 stieg das Steueraufkommen der Frauen um beeindruckende 50 %, während das der Männer lediglich um 34 % zulegte.

8,5 Mrd. Euro
Steueraufkommen der Frauen

Frauen tragen mit rund 8,5 Mrd. Euro zum Steueraufkommen bei
Steueraufkommen nach Geschlecht in Mrd. Euro, 2011 - 2021



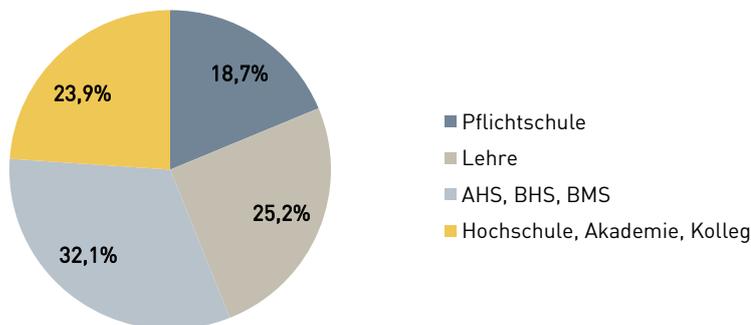
Quelle: Statistik Austria, Einkommensteuer- und Lohnsteuerstatistik (ohne Pensionist:innen)

Frauen bilden bei Hochschulabschlüssen die klare Mehrheit

Das Bildungsniveau der österreichischen Frauen zeigt eine vielfältige und positive Entwicklung. Rund ein Fünftel der Frauen verfügt über einen Pflichtschulabschluss, während knapp 24 % einen tertiären Bildungsabschluss – also ein Studium an einer Universität, Fachhochschule oder vergleichbaren Institution – erfolgreich abschließen. Besonders auffällig ist die hohe Beliebtheit der dualen Berufsausbildung unter Frauen: Mehr als ein Viertel entscheidet sich für eine Lehre.

Knapp die Hälfte der Frauen mit Lehr- oder Hochschulabschluss

Bildungsstand der Frauen, 25-64 Jahre, höchste abgeschlossene Ausbildung, 2022 in %



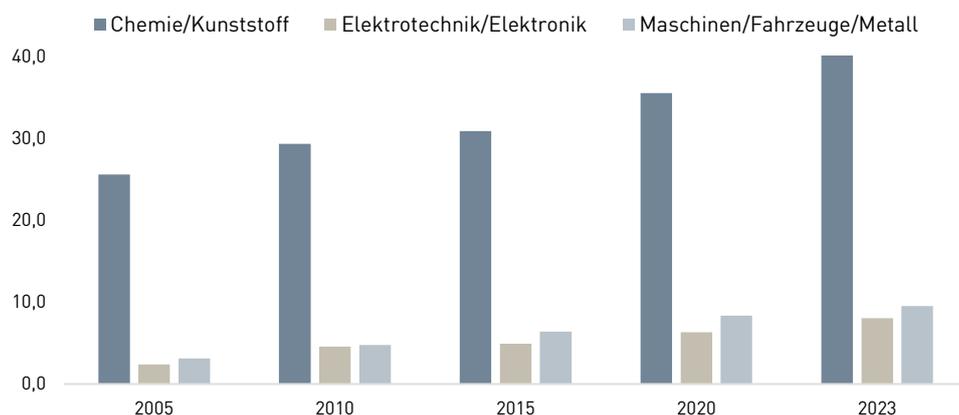
Quelle: Statistik Austria

Dabei zeichnet sich auch ein zunehmender Wandel in der Berufswahl ab. Technische Lehrberufe, die traditionell von Männern dominiert wurden, gewinnen bei jungen Frauen immer mehr an Attraktivität. Diese Entwicklung spiegelt nicht nur die zunehmende Offenheit für geschlechtstypisch unkonventionelle Berufswege wider, sondern verdeutlicht auch das Potenzial der Frauen, zur Fachkräftesicherung in zukunftsweisenden Branchen beizutragen.

Technische Lehrberufe gewinnen bei jungen Frauen immer mehr an Attraktivität.

Immer mehr junge Frauen in technisch geprägten Lehrberufen

Weibliche Lehrlinge in technischen Berufsgruppen, Frauenanteil in % in ausgewählten Jahren



Quelle: Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich

Der Anteil weiblicher Lehrlinge in technischen Berufen ist in den vergangenen 18 Jahren mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 5,5 % kontinuierlich gestiegen. Mittlerweile liegt ihr Anteil an den technischen Lehrlingen bei 10 %. Obwohl weiterhin großes Potenzial zur Steigerung besteht, ist klar erkennbar, dass Frauen zunehmend in diesen Bereichen Fuß fassen. In spezifischen technischen Bereichen machen die weiblichen Lehrlinge schon fast die Hälfte aus.

Das gilt etwa für den Berufszweig Chemie und Kunststoff: Noch im Jahr 2005 war hier nur jeder vierte Lehrling weiblich, mittlerweile sind es etwa 40 %. Ebenso gewinnen Lehrberufe in den Bereichen Maschinen, Fahrzeuge und Metall immer mehr an Attraktivität für Frauen. Hier hat sich der Anteil weiblicher Lehrlinge in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehr als verdreifacht und lag 2023 bei knapp 10 %. Auch in der Elektrotechnik und Elektronik ist ein langsamer, aber kontinuierlicher Anstieg des Frauenanteils zu verzeichnen. Diese Zahlen zeigen, dass technische Berufe für Frauen zunehmend an Bedeutung gewinnen und es gelingt, immer mehr junge Frauen für diese zukunftsorientierten Berufsfelder zu begeistern. Die kontinuierliche Entwicklung unterstreicht das wachsende Interesse und die Chancen für Frauen in traditionell männerdominierten Branchen.

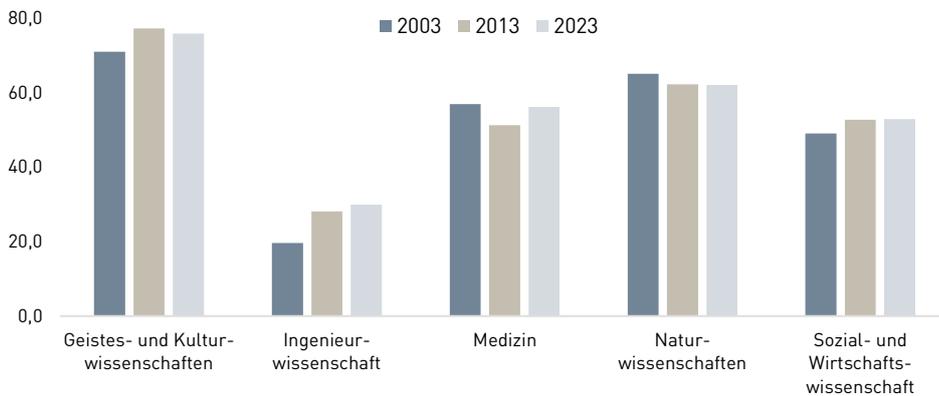
40 %
Frauenanteil unter den Lehrlingen im Berufszweig Chemie und Kunststoff

Österreichs Frauen stellen mittlerweile mehr als die Hälfte aller Absolvent:innen der wissenschaftlichen Universitäten in den Hauptfachrichtungen. Besonders hervorzuheben ist der hohe Frauenanteil in den Geistes- und Kulturwissenschaften, den Naturwissenschaften sowie in der Medizin. In diesen Bereichen waren im vergangenen Jahr zwischen 55 % und 75 % der Absolvent:innen weiblich. Eine Ausnahme bilden nach wie vor die Ingenieurwissenschaften, wo Männer weiterhin dominieren. Dennoch zeigt sich auch hier ein positiver Trend: Der Frauenanteil ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und liegt inzwischen bei knapp 30 %. Damit prägen Frauen nicht nur die akademische Landschaft immer stärker quer über alle Disziplinen, sondern setzen auch neue Impulse für die Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Fachgebiete.

Über **50 %** aller Universitätsabsolvent:innen sind Frauen.

Bildungsabschlüsse nach Studienrichtung

Abschlüsse nach Studiengruppen an österreichischen Universitäten, Frauenanteil in % in ausgewählten Jahren

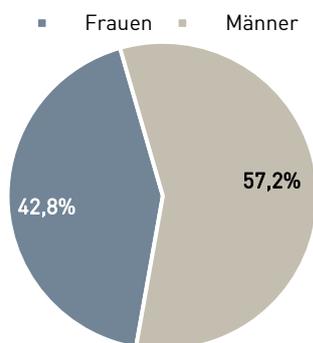


Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

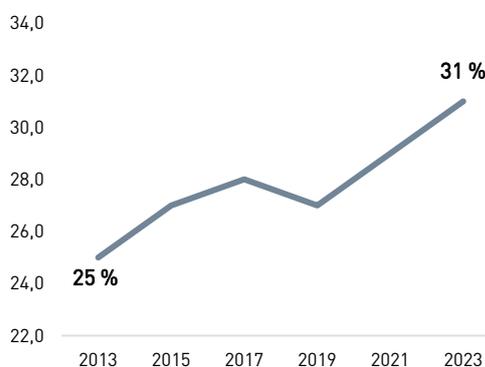
Diese Entwicklungen beeinflussen auch zunehmend den Bereich Forschung. Hier stellen Frauen bereits etwas mehr als 40 % aller Absolvent:innen von Doktoratsstudien. Dennoch besteht insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) Nachholbedarf. Der Frauenanteil in diesen Disziplinen lag zuletzt bei 32,3 %. Auch in der außeruniversitären Forschung sind positive Entwicklungen zu beobachten. So betrug im Jahr 2023 der Frauenanteil am wissenschaftlichen und technischen Personal 31 %. Dies entspricht einem Anstieg um 6-%-Punkte gegenüber 2013. Trotz der steigenden Tendenz sind Frauen in der MINT-Forschung nach wie vor in der Minderheit. Um den Frauenanteil in diesen zukunftsweisenden Bereichen weiter zu erhöhen, sind umfassende und nachhaltige Maßnahmen erforderlich. Dabei sollte besonders früh angesetzt werden: Eine verstärkte Förderung von MINT-Kompetenzen und -Interessen in der frühkindlichen und schulischen Bildung kann langfristig dazu beitragen, die Geschlechterungleichheiten in der Forschung zu verringern.

Frauen holen auch in der Forschung auf, größter Nachholbedarf im MINT-Bereich

Doktoratsabschlüsse nach Geschlecht in %, 2023



Frauenanteil in außeruniversitärer naturwissenschaftlich-technischer Forschung in %, 2013 - 2023



Quelle: Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Gleichstellungserhebung 2024

FAZIT: Der stetig wachsende Frauenanteil in der österreichischen Unternehmenslandschaft ist ein starkes Signal für den immer bedeutender werdenden Beitrag von Frauen zum Erfolg der heimischen Wirtschaft. Ein Wirtschaftsleben ohne die zahlreichen Unternehmerinnen, Geschäftsführerinnen und unselbständig erwerbstätigen Frauen ist heute nicht mehr vorstellbar. Ihre Art, wirtschaftliche Verantwortung zu übernehmen und unternehmerisch zu handeln, hat in vielen Bereichen nicht nur zu qualitativen Verbesserungen, sondern auch insgesamt zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise beigetragen. Dennoch stoßen speziell Frauen nach wie vor auf erhebliche Hürden, wenn es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht. Ein wichtiger Ansatzpunkt, um diese Barrieren zu reduzieren, ist ein flächendeckender, ganztägiger und qualitativ hochwertiger Ausbau der Kinderbetreuung. Auch eine bessere steuerliche Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten würde hier wichtige Anreize setzen und einen weiteren positiven Impuls liefern. Auch das heimische Einkommensteuer- und Sozialversicherungssystem hemmt Teilzeitkräfte tendenziell darin, ihre Erwerbstätigkeit auszuweiten oder eine Vollzeitbeschäftigung anzunehmen. Eine leistungsgerechtere Ausgestaltung des Einkommensteuersystems und wirksame Anreize für Arbeitnehmer:innen, wie zum Beispiel ein Vollzeitbonus oder eine Progressionsentschärfung, könnten hier gegensteuern. Darüber hinaus sind steuerliche und bürokratische Entlastungen notwendig, um die positive Entwicklung bei Unternehmerinnen und Neugründerinnen nachhaltig zu fördern. Maßnahmen wie die Anhebung der GWG-Grenze, die Verbesserung der Kleinunternehmerregelung und die Einführung einer digitalen Unternehmensgründung über einen One-Stop-Shop könnten wesentlich dazu beitragen, noch mehr Frauen den Weg in die Selbständigkeit zu erleichtern - und davon würde Österreichs Wirtschaft immens profitieren.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor:innen:
Benjamin Bernleithner,
benjamin.bernleithner@wko.at
Panagiota Charalampidou,
panagiota.charalampidou@wko.at
20. November 2024